



LEA: «Barrierefreiheit ist die Zukunft»

Hindernisfreies und altersgerechtes Bauen oder Umbauen lohnt sich in jedem Lebensalter. Denn so erhöht sich der Komfort genauso wie die Unfallsicherheit aller Generationen, vom Kleinkind bis zu den Senioren. Auch bei temporären Einschränkungen der Beweglichkeit lohnt sich vorausschauendes Planen. Mit dem Label LEA, der Kurzform von Living Every Age, unterstützt die Gemeinde Ruggell diese Art des Bauens auch finanziell. Ingrid und Mario Nescher haben sich bei ihrem Mehrfamilienhaus an der Stelzagass in Gamprin von LEA überzeugen lassen und berichten von ihren Beweggründen sowie Erfahrungen.

Warum habt ihr euch für die LEA-Zertifizierung entschieden?

Mario Nescher: Wir haben bereits von LEA gehört, als wir noch gar nicht geplant hatten, zu bauen. In Absprache mit unserem Architekten Rico Malgaritta von der Planbar AG in Triesen haben wir uns dafür entschieden, zwei unserer drei neuerrichteten Wohnungen zertifizieren zu lassen.

Ingrid Nescher: Wir haben die Wohnungen unseren Bedürfnissen entsprechend geplant, sodass wir eine Alternative haben, falls uns das Leben in unserem Haus einmal nicht mehr möglich und ein Umzug nötig ist. Das gilt für die gesamte Ausstattung und Materialisierung. Wir haben alles so ausgewählt, wie wir es für uns selbst wählen würden. Bei solchen Überlegungen spielt Barrierefreiheit natürlich immer auch eine Rolle. Das Bauen nach den LEA-Förderungskriterien ist auch für jüngere Bauherrschaften nur von Vorteil.

Was habt ihr genau in Sachen Barrierefreiheit und Altersgerechtigkeit vorgenommen?

Mario Nescher: Die LEA-Label-Kriterien garantieren, dass der Barrierefreiheit eine besondere Bedeutung beigemessen wird. So gehört die Schwellenlosigkeit von Türen oder Duschen dazu. Aber es geht auch um Wendemöglichkeiten für Rollstuhlfahrer, denn sie müssen ja nicht nur in einen Raum oder eine Nische hineinkommen, sondern auch bequem wieder hinaus. Die vorausschauende Planung der Höhe von Bedienelementen, die Zugänglichkeit von Armaturen oder die Öffnungsrichtung von Türen ist wichtig und sollte von Anfang an in die Gestaltungsüberlegungen miteinbezogen werden.

Welchen LEA-Standard und welche Förderung habt ihr erhalten?

Ingrid Nescher: Wir haben uns für Silber entschieden. Das sind 10'000 Franken pro Wohnung. Die Förderung bildet einen sehr guten Anreiz, doch motivierten uns Label-Zielsetzungen des barrierefreien Bauens. Neben der Absicherung für das eigene Alter ist Barrierefreiheit jedoch auch für manche Mieter ein Argument, das den Ausschlag für ein Objekt geben kann. In der Ausschreibung haben wir dementsprechend mit dem LEA-Label geworben.

Muss man Kompromisse eingehen bzw. auf was ist unter anderem besonders zu achten?

Mario Nescher: Kompromisse nicht direkt. Den Gang ein paar Zentimeter zu verbreitern, ist bei Planungsbeginn noch einfach. Die genaue Vorausplanung ist von Bedeutung, dies gilt auch für die Auswahl und die exakten Masse bezüglich Liftanlagen, Türen, Geräte usw.



Ingrid Nescher: Es gibt naturgemäss einen engen Austausch sowie lösungssuchende Diskussionen mit der LEA-Geschäftsstelle, vor allem dann, wenn es marginale Abweichungen gibt oder auch um räumliche Anordnungen wie beispielsweise Waschbecken in der Küche usw. geht. Die Argumente werden ausgetauscht und die persönliche Sicht dargestellt. Meine Erfahrung hat ergeben, dass es früh einer guten Planung für die Zertifizierung bedarf – und eines Architekten, der sich mit der Thematik auskennt.

Würdet ihr wieder nach LEA-Standards bauen?

Mario Nescher: Ja. Insbesondere mit unserem jetzigen Wissensstand in Sachen LEA. Uns waren bei unserer Überbauung auch andere Aspekte wichtig wie beispielsweise die Nachhaltigkeit beziehungsweise Klimafreundlichkeit. Entsprechend verfügt das Gebäude über eine Minergie-P-Zertifizierung, eine Dach- und Fassaden-PV-Anlage und alle Bewohner profitieren von günstigem Solarstrom dank Eigenversorgungsgemeinschaft. Aber das LEA-Label ist ein wesentlicher Teil des Gesamtpakets.

Wie lautet euer Fazit?

Ingrid Nescher: Ich bin der Ansicht, dass man heutzutage alle Wohnungen barrierefrei planen und bauen sollte. Das ist einfach die Zukunft und diesbezüglich schafft das LEA-Label sehr gute Voraussetzungen und Förderungsanreize.

LEA im Überblick

Die Gemeinde fördert Neubauten und Umbauten in unterschiedlichem Ausmass. Sie bezahlt ihre Förderbeiträge auf Basis der Beurteilung durch die unabhängige LEA-Zertifizierungsstelle. Es handelt sich um einmalige Beiträge auf Basis der Einstufung. Über das genaue Vorgehen informiert die Bauverwaltung der Gemeinde auf Anfrage gerne.

Der Förderbetrag versteht sich pro zertifizierte Wohneinheit, wie folgt:

Förderung von Neubauten

Silber: einmalige Förderung (Kostensersatz für Zertifizierung inkludiert)	CHF 10'000
Gold: einmalige Förderung (Kostensersatz für Zertifizierung inkludiert)	CHF 18'000
Platin: einmalige Förderung (Kostensersatz für Zertifizierung inkludiert)	CHF 23'000

Einfamilienhäuser/Mehrgeschossige Wohnungen (nur Wohngeschoss stufenlos):

Bronze: einmalige Förderung (Kostensersatz für Zertifizierung inkludiert)	CHF 8'000
---	-----------

Förderung von Umbauten

Bronze: einmalige Förderung (Kostensersatz für Zertifizierung inkludiert)	CHF 10'000
Silber: einmalige Förderung (Kostensersatz für Zertifizierung inkludiert)	CHF 18'000
Gold/Platin: einmalige Förderung (Kostensersatz für Zertifizierung inkludiert)	CHF 25'000



Statement:

«Bauen nach dem Konzept des LEA-Labels garantiert einen hohen Wohnkomfort dank grosszügiger und für den Alltag logischer Grundrisse. Es wird für verschiedene Lebenssituationen gebaut, passend für Generationen und für die sich im Laufe des Lebens verändernden Bedürfnisse. Neben dem Bauen nach LEA legen wir vom Büro Planbar auch einen besonderen Fokus auf das gesunde und nachhaltige Bauen.»

Rico Malgiaritta, Architekt, Planbar AG

